

Mit den Augen eines Künstlers

Perspektivenwechsel Im Rahmen des Projekts «Künstlerbrille» fand gestern im Engländerbau eine spannende Podiumsdiskussion statt, über die Arbeit und die Sichtweise der Künstler - unter dem Motto «Die Künstlerbrille».

VON ASSUNTA CHIARELLA

Die Komplexität der Berufswelt und deren Unvorhersehbarkeit erschwert eine kontinuierliche Planung. Entsprechend benötigen Führungskräfte vermehrt Kompetenzen, um in einem Umfeld wachsender Unsicherheit und Unberechenbarkeit handlungs- und entscheidungsfähig zu bleiben. Dies bestätigte auch Moderatorin und Künstlerin Dagmar Frick-Isplitzer, indem sie sich auf eine Studie von 2010 stützte: «65 Prozent der befragten Topmanager gaben zur Antwort, dass die Unsicherheit zunimmt und alles unstehtiger wird. Jeder Zweite dieser 1500 Führungskräfte fühlt sich auf diese Zukunft nicht vorbereitet.

Künstler als Vorbilder

Wie Moderatorin Frick weiter ausführte, ist in Zeiten der Unsicherheit Kreativität entscheidend: «60 Prozent dieser befragten Führungskräfte sagten, dass nicht Fachwissen, sondern Kreativität die Schlüsselkompetenz der Zukunft sein wird.» Das Publikum im Engländerbau hörte interessiert zu und machte sich teilweise auch Notizen. Wie aus einer späteren Studie resultierte, würde die Wahrnehmung auf dieses unsichere Umfeld verschärft zunehmen. Trotzdem würden die befragten Führungskräfte die aktuellen Handlungsstrategien und Werkzeuge weiterhin anwenden, angesichts der Tatsache, dass sie nicht sicher seien, ob diese auch in Zukunft greifen würden, so Frick weiter. Das heisst: «Können Probleme von morgen mit den Methoden und Werkzeugen von gestern bewältigt werden?», stellte Frick die Frage und fuhr fort: «Führungskräfte brauchen - so zeigt die Studie - Inputs, Ansätze, wie man mit dieser unsicheren Zukunft umgeht.» Wie die Studie weiter aufzeigt, ist Kreativität unabhängig und es besteht tatsächlich auch Bedarf danach.» Entsprechend würden sich Führungskräfte und



Im Rahmenprogramm der Ausstellung im Kunstraum Engländerbau von Susanne Keller: «Die Künstlerbrille». (Foto: ZVG)

andere Berufsgruppen folgende Fragen stellen: «Kann man Kreativität lernen? Wenn ja, von wem?» So wurde nach denjenigen Berufsgruppen Ausschau gehalten, die für Kreativität prädestiniert und entsprechend geübt sind, in Bezug auf neue Entwicklungen sowie gestalterische Tätigkeiten: «Es sind natürlich die Künstler», bestätigte Frick mit der Betonung: «Künstler gehören zu denjenigen Menschen, die per se stets das Neue suchen. Künstler wollen nicht in Serie arbeiten und immer dasselbe tun.»

Der eigenen Intuition vertrauen

Sich sicher auf unsicherem Terrain zu bewegen, sei eine Kompetenz, die von Künstlern gelernt werden könne: «Künstler brechen mit Tabus und sind neugierig bis zum Tod», brachte es die Moderatorin auf den Punkt. Ein entscheidender Punkt, denn die Neugierde bedingt auch, Vertrautes loszulassen und sich auch auf Experimente einzulassen. Und

dies in einer unsicheren Zeit? Erst recht, denn Not macht bekanntlich erfinderisch: «Jede Krise, jeder Nullpunkt, jedes Scheitern sind allesamt notwendig, damit Neues entstehen kann», verdeutlichte Frick.

Künstlerbrille als Metapher

«Uns interessiert, was die Haltungen der Künstler sind und wie Führungskräfte sich diese aneignen und auf den Arbeitskontext in Unternehmen sowie Organisationen übertragen können», erläuterte Frick und ergänzte: «Die Künstlerbrille ist eine Metapher für Führungskräfte, diese aufzusetzen, wenn sie den künstlerischen Blick auf ihre Aufgaben und Projekte wünschen, und auch wieder abzusetzen.» Nach ihrer ausführlichen Eröffnungsrede übergab Moderatorin Frick das Wort an die Referentin und Professorin Berit Sandberg, welche die Denk- und Arbeitsweise berühmter Künstler der Mal-, Tanz- und Musikszene vorstellte. Darunter

auch des amerikanischen Jazz-Trompeters Miles Davis. Was alle miteinander verband, ist das Vertrauen zu sich selber und gegenüber ihrer Tanz- oder Musiktruppe sowie die Experimentierfreudigkeit. Alle konnten während ihrer Schaffenszeit auf einen grossen Erfahrungswert zurückgreifen, der auch die Basis ihrer Improvisation bildete. Es lässt sich mit einem Dichter vergleichen, der die Sprache beherrscht und, basierend darauf, mit den Worten spielt und Neues kreiert. Die abschliessende Diskussionsrunde unter der Leitung von Dagmar Frick-Isplitzer bestätigte, dass Vertrauen in sich selbst und seinen Mitarbeitern die Basis für kreatives, erfolgreiches und experimentelles Arbeiten voraussetzt. In der Runde sassen: Jürgen Friederici (Hilti-Gruppe in Schaan), Sylvia Brunold, Personalentwicklerin der integrierten Psychiatrie Winterthur, Zürcher Unterland, und Ivo Klein, Mitglied der Geschäftsleitung der LGT-Bank AG.